

Reinhard Febel: *Morels Erfindung* – Werkbeschreibung des Komponisten

Oper in einem Akt Libretto von Lukas Hemleb nach Adolfo Bioy Casares

Besetzung

Arturo (Tenor); Faustine (Sopran); Morel (Bariton); Haynes (Baß); Dora (Mezzosopran); Alec (hoher Tenor); Irène (hoher Sopran); Antoine (Bariton); Jane (Alt); zwei Diener (stumm)

Orchester: Piccolo, Große Flöte (auch 2. Picc), Oboe (auch E.H.), Klarinette in Es, Klarinette in B, Baßklarinette, Fagott, Kontrafagott / 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tenortuba, Baßtuba / Harfe, Klavier, 3 Schlagzeuger / Streicher (mindestens 6.6.4.4.3)

Uraufführung

6.11.1994 im Staatstheater Darmstadt

Auftragswerk des Staatstheaters mit Unterstützung der Da Ponte Stiftung

Zur Handlung

Vorlage der Oper ist der Roman *La invención de Morel* (Morels Erfindung) des Argentiniers Adolfo Bioy Casares aus dem Jahre 1940. Der als Tagebuch angelegte und von dem fiktiven Herausgeber Bioy Casares gelegentlich in Fußnoten kommentierte Roman spielt auf einer kleinen unbewohnten Pazifikinsel, auf die sich der unschuldig zum Tode verurteilte Protagonist Arturo geflüchtet hat. Eines Tages entdeckt er dort eine Gesellschaft von Menschen, deren geselliges Treiben er mißtrauisch beobachtet. Bald verliebt er sich in die attraktive Faustine und versucht, sich ihr zu nähern. Doch seltsamerweise scheint sie ihn nicht zu bemerken oder übersieht ihn absichtlich. Es stört ihn, daß ein gewisser Morel Faustine ebenfalls umwirbt, und er registriert eifersüchtig jede Veränderung des Verhältnisses zwischen beiden. Dann hört er zu seiner Überraschung, wie Morel seinen Freunden eröffnet, er habe die Zeit ihres Zusammenseins auf der Insel, ihrem 'Privatparadies', verewigt. Mit seinen Apparaten – 'Morels Erfindung' –, die in der Lage seien, alle körperlichen Eigenschaften aufzunehmen, zu speichern und zu projizieren, habe er während einer Woche sämtliche Handlungen der Anwesenden festgehalten. Von nun an werde diese Woche in ewiger Wiederkehr abgespielt werden. Als fatal für die von den Apparaten Aufgenommenen erweist sich, daß ihr künstliches 'ewiges' Leben mit dem baldigen Verfall ihrer Körper verbunden ist. Der Flüchtling erkennt nun, daß die Gesellschaft die Insel bereits vor mehreren Jahren besucht hat und daß alle, auch die geliebte Faustine, inzwischen gestorben sind. Er beschließt, seine befristete, hoffnungsarme Existenz der Ewigkeit in der Nähe Faustines zu opfern, erlernt den Gebrauch der Apparate und bezieht sich nachträglich in die immer wiederkehrende Woche ein.

Reinhard Febel

Werkkommentar:

Vorlage der Oper ist der Roman *La invención de Morel* ("Morels Erfindung") von Adolfo Bioy Casares aus dem Jahre 1940.

Der als fiktives Tagebuch angelegte und von dem "Herausgeber" Bioy Casares gelegentlich in Fußnoten kommentierte Roman spielt auf einer kleinen unbewohnten Pazifikinsel, auf die sich der unschuldig zum Tode verurteilte Protagonist geflüchtet hat. Eines Tages erscheint dort eine größere Menschengruppe, deren geselliges Treiben er mißtrauisch beobachtet. Bald verliebt er sich in die attraktive Faustine und versucht, sich ihr zu nähern. Doch seltsamerweise scheint sie ihn nicht zu bemerken oder übersieht ihn absichtlich. Es stört ihn, daß ein gewisser Morel Faustine ebenfalls umwirbt, und er registriert eifersüchtig jede Veränderung des Verhältnisses zwischen beiden. Dann hört er zu seiner Überraschung, wie Morel seinen Freunden eröffnet, er habe die Zeit ihres Zusammenseins auf der Insel, ihrem "Privatparadies", verewigt. Mit seinen Apparaten, die in der Lage seien, alle körperlichen Eigenschaften aufzunehmen, zu speichern und zu projizieren, habe er während einer Woche sämtliche Handlungen der Anwesenden festgehalten. Von nun an werde diese Woche in ewiger Wiederkehr abgespielt werden. Als fatal für die von den Apparaten Aufgenommenen erweist sich, daß ihr künstliches "ewiges" Leben mit dem baldigen Verfall ihrer Körper verbunden ist. Der Flüchtling erkennt nun, daß die Gesellschaft die Insel bereits vor mehreren Jahren besucht hat und daß alle, auch die geliebte Faustine, inzwischen gestorben sind. Er beschließt, seine befristete, hoffnungsarme Existenz der Ewigkeit in der Nähe Faustines zu opfern, erlernt den Gebrauch der Apparate und bezieht sich nachträglich in die immer wiederkehrende Woche ein.

Es sind einige besondere Möglichkeiten für das Musiktheater, die uns an dem Roman von Bioy Casares interessieren.

Da ist einmal die Tatsache, daß sich die Geschichte nicht linear entwickelt. Zusammen mit dem Protagonisten werden wir Zeugen von Begebenheiten, die sich vor mehr als zwanzig Jahren auf der Insel zugetragen haben - nur spiegelt dieser Spuk sich nicht in zeitlicher Reihenfolge ab, sondern in Fragmenten und Versatzstücken, deren Anschlüsse nicht zueinander passen.

Wir teilen die Verwirrung unseres Protagonisten, der sich auf diese Widersprüche keinen Reim machen kann. Vor dessen Augen wird erst in ungeordneter Form ein Material ausgebreitet, dessen Logik und innerer Zusammenhang sich erst nach und nach offenbart.

Darüberhinaus handelt es sich um zwei verschiedene Zeitebenen: unser Protagonist betritt die Insel in den vierziger Jahren - die Gesellschaft, die er dort trifft, stammt aus den zwanziger Jahren. Für die Charakterisierung von Morel und seinen Gästen ist besonders wichtig, jene besondere Aura entstehen zu lassen aus mondänem Gehabe, Pessimismus und Dekadenz, das eine bestimmte Phase dieser Dekade kennzeichnet.

Auch ein Aspekt, der im besonderen Argentinien betrifft, ist dabei nicht zu vergessen: der Siegeszug des Tangos um die Welt in genau dieser Zeit.

Der entscheidende Clou der Geschichte liegt darin, daß sich unser Protagonist am Ende entscheidet, sich in die zu ewiger Wiederholung gezwungene fiktive Gesellschaft "miteinzufrieren", also ein Teil von ihr zu werden.

Das bedeutet: in eine Situation, die wir vorher schon gesehen haben, klinkt er sich nun ein, als habe er schon immer dazugehört; er spielt sich gewissermaßen im Playback-Verfahren in die bestehende Aufnahme dazu.

Der rote Faden, der das Szenengefüge zusammenhält, sind die Erlebnisse unseres Protagonisten, den wir Arturo nennen. Er ist von Zweifeln geplagt, mißtraut dem, was er sieht und schließlich sich selbst, interpretiert die Situationen, in denen er sich befindet, immer wieder neu und anders, bis er am Ende die erschreckende Wahrheit erkennt. Durch seine von Ängsten geplagte Wahrnehmung blicken wir auf die einzelnen Episoden.

Das alles läßt der Musik besondere Aufgaben zukommen, auf ungewöhnliche Weise wird sie Bestandteil einer Dramaturgie, die von Sprüngen, Brüchen, Wechselbezügen und Wiederholungen lebt. "Morels Erfindung" ist eine Geschichte aus dem Bereich der Phantastischen Literatur, doch dem Theater ist sie schon deshalb verwandt, weil das Theater von Anbeginn versucht hat, sich dem Phänomen einer Realität zu stellen, die sich unter Umständen herkömmlichen Erzählweisen entzieht: davon handeln unter anderem Corneilles *L'illusion comique* und Pirandellos *Sechs Personen suchen einen Autor*. In unserem Vorhaben, *Morels Erfindung* auf die Bühne zu bringen, ist es die Musik, die die beschriebene Dramaturgie erst ermöglicht.

Reinhard Febel / Lukas Hemleb

Gattung: *Musiktheater*